

Unfall- und Verletzungsschwerpunkte in der deutschen Zementindustrie

Dr. Klaus Breitel ist Mitglied des Vereins von Freunden und studierte in Clausthal und legte im Mai 1955 in der Fachrichtung Steine und Erden seine Diplom-Hauptprüfung ab. Im November 2001 wurde er an der Bergischen Universität Wuppertal bei Professor Bernd H. Müller mit einer Arbeit über den Arbeits- und Gesundheitsschutz in der deutschen Zementindustrie promoviert. Die Dissertation entstand nach dem Ausscheiden von Dr. Breitel aus dem aktiven Dienst als stellvertretender Leiter der Abteilung Arbeitsschutz, Sicherheitstechnik, betrieblicher Gesundheitsschutz des Hessischen Sozialministeriums. In seiner Arbeit wertete Dr. Breitel 525

der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft in einem Jahr gemeldeten Arbeitsunfälle aus. Unfallschwerpunkte konnte Dr. Breitel vor allem in der Produktion bei den weniger qualifizierten Anlagewärtern beim „Gehen, Laufen, Hinauf- und Herabsteigen“ und beim „Umgehen mit Handwerkszeugen und maschinellen Werkzeugen“ feststellen. Verletzungsschwerpunkte sind Hand,- Knöchel- und Fußverletzungen. Aus der Analyse der Unfallhäufigkeiten an den Arbeitsplätzen der einzelnen Abteilungen und der Unfallschwerpunkte in der Produktion leitet Dr. Breitel Empfehlungen für die Werksleitungen ab: Schutzhandschuhe und Sicherheitsschuhe müß-

ten nicht nur zur Verfügung gestellt werden sondern auch das Tragen derselben sollte überwacht werden. Verkehrswege, Treppen und Arbeitsbühnen sollten auf sichere Begehrbarkeit sowie gute Beleuchtung überprüft werden. Wo können mechanische Hilfen zum Transport schwerer Gegenstände eingesetzt werden? Fernerhin sollte geprüft werden, bei welchen Arbeiten belastende Körperhaltungen (gebeugt, verdreht, Überkopf-Arbeit) durch Hilfsmittel oder andere Arbeitsverfahren beseitigt oder vermindert werden könnten. Weitere Informationen: Dr. Klaus P. Breitel, 55122 Mainz, Hegelstr. 7. Tel. 06131 31398. ■